

Kanadische Goldrute (*Solidago canadensis* L.)

Riesengoldrute, Späte G. (*Solidago gigantea* Ait.)

- Familie:** Compositae, Asteraceae (Korbblütler)
Blüte: Goldgelb, August - Oktober
Ausläufer: Rhizome, Kriechwurzeln
Wuchshöhe: 50 - 250 cm
Standort: lichte – sonnige Standorte, Gewässerufer, Ackerbrachen, Bahndämme, Straßenränder; Pionier

Herkunft:

Die neophytischen Goldruten wurden als Zierpflanzen aus Nordamerika und Kanada eingeführt.

Aus den Gärten heraus sind sie über von Menschen geprägte Standorte wie Brachen, Straßenränder, Bahndämme in fast alle Bereiche vorgedrungen und besiedeln heute auch naturnahe und schützenswerte Vegetationseinheiten wie Röhrichte, Gewässerufer, Feuchtwiesen und Trockenrasen.

Teilweise wurden sie von Imkern als Bienenweide ausgebracht.

Auch heute noch werden sie als Zierpflanze im Handel angeboten.



Verbreitung:

Die Fernverbreitung erfolgt über flugfähige Samen. Sie keimen an offenen Stellen, die hauptsächlich an Fließgewässern und Schienenwegen, beim Straßen- und Wegebau und bei der Stilllegung von Ackerland entstehen. Im Schatten oder in dicht bewachsenen Wiesen werden sie durch die Konkurrenz der anderen Pflanzen unterdrückt.

Neben der Ausbreitung über Samen spielen unterirdische Ausläufer eine wichtige Rolle. Die einzelnen Sprosse bleiben über das Rhizom miteinander verbunden. Die Rhizome dienen außerdem als Nährstoff- und Wasserspeicher, so dass auch Sprosse, die unter weniger günstigen Bedingungen leben, von anderen ausreichend versorgt werden.



Probleme / Gefahr:

Die neophytischen Goldruten breiten sich, wenn sie einmal Fuß gefasst haben, über große Flächen aus und lassen anderen Tier- und Pflanzenarten keinen Lebensraum mehr. Wildbienen und Wildhummeln sind besonders gefährdet, weil der Nährwert von Pollen und Nektar zu gering ist.

Bei uns wird die kanadische Goldrute nur von 4 der 429 Wildbienenarten besucht.

An Fließgewässern geht von dem oberflächlichen und flachgründigen Rhizomgeflecht Erosionsgefahr bei Starkregen und Hochwasser aus, weil der Boden durch fehlende Durchwurzelung unterirdisch nicht gefestigt wird.



Bekämpfung:

Um den Bestand zu verringern, ist ein zweimaliger Schnitt erforderlich. Dabei liegen die besten Zeitpunkte im Frühsommer vor der Bildung der Rhizomknospen (Ende Mai) und im Hochsommer vor der Blüte (August).

Durch einen einmaligen Schnitt im Juni vor der Blüte kann die Samenbildung verhindert werden. So wird zwar die weitere Verbreitung unterbunden, der Bestand bleibt jedoch bestehen.

Bei einem einmaligen Schnitt im Spätjahr werden verstärkt Rhizomknospen gebildet, die Speicherstoffe sind dann bereits gebildet.

Bei feuchten Standorten empfiehlt sich Mulchen im Mai und Mähen im August. Beim Mulchen wird das Schnittgut nach der Mahd gehäckselt und auf der Fläche verteilt. Es erfordert entsprechenden Geräteeinsatz und ist daher nur bei ebenem Gelände möglich und in Gewässernähe nicht sinnvoll.

Nach der Mahd treibt die Goldrute verstärkt aus. Die Bekämpfung ist daher nur sinnvoll, wenn sie konsequent über mehrere Jahre hinweg durchgeführt wird. Wenn die Bestände auf ein akzeptables Maß zurückgegangen sind, reicht ein einmaliger Schnitt im Juni aus.



Bei Reinbeständen aus neophytischen Goldruten, bei denen auf die Begleitvegetation keine Rücksicht genommen werden muss, ist zur vollständigen Entfernung das zweimalige Fräsen oder Zerhacken des Rhizoms mit einer Motorhacke Ende April und Anfang Juni möglich. Anschließend müssen unbedingt standortgerechte Pflanzen ausgesät werden.

Bei kleinen Beständen gibt es noch folgende Möglichkeiten:

- Herausreißen einzelner Pflanzen. Bei feuchten Böden kann der Stockaustrieb durch Reststücke allerdings noch verstärkt werden.
- Vollständiges Ausgraben des Rhizoms. Dabei wird auch die Begleitvegetation zerstört, so dass diese Maßnahme nur in Reinbeständen möglich ist, so dass auf die Begleitvegetation keine Rücksicht genommen werden muss.
- Umbrechen des Bodens bei trocken-heißem Wetter, so dass das Rhizom austrocknet.
- Abdecken der Fläche mit UV-undurchlässiger Plastikfolie (gut beschweren) nach einem Schnitt im August. Vier Wochen später wird das getrocknete Rhizomgeflecht zusammengerollt und entfernt.

Die Bekämpfung hat zur Folge, dass der Boden freiliegt. Damit bestehen wieder optimale Bedingungen für Neophyten.

Um eine Wiederansiedlung der neophytischen Goldruten zu verhindern, sollte anschließend Weidelgras (*Lolium perenne* oder *Lolium multiflorum*), das mit der Zeit ausdünn, vermischt mit standortgerechten Blütenpflanzen ausgesät werden.

Am besten eignet sich Saatgut, das von Pflanzen, die in der Nähe unter ähnlichen Bedingungen wachsen, gesammelt wurde. Solche Pflanzen sind landschaftstypisch und an die Standortbedingungen am besten angepasst.



Am Gewässerrand wird mit der Aussaat von spätblühenden Stauden der Feuchtwiesen wie Mädesüß, Blutweiderich und Gilbweiderich auch eine Bienenweide für die Herbsttracht geschaffen.

Dort, wo Gehölze natürlich vorkommen, ist die Beschattung durch großkronige Bäume eine auf Dauer angelegte Maßnahme.

Zusammengestellt von Xaver Sirch

Quelle: Bachpaten-Freiburg